

Übersichten

Außenpolitik

*⁽¹⁾ Fortbestehende Spannungen mit Großbritannien

Seit Monaten fühlt sich die Regierung der VRCh durch die Demokratisierungsmaßnahmen des britischen Gouverneurs Patten in Hongkong herausgefordert, so daß sich die verhangene Hongkong-Stimmung auch auf das bilaterale Verhältnis zwischen Beijing und London auswirkt.

Um hier Entspannung zu schaffen, lud der chinesische Außenminister Qian Qichen seinen britischen Amtskollegen Malcolm Rifkind nach China ein - eine Geste, der dieser vom 9. bis 11. Januar nachkam. (XNA, 12.1.96) Rifkind erwiderte damit den Besuch Qian Qichens in Großbritannien vom Oktober 1995. Damals hatten die beiden Seiten einen Vier-Punkte-Konsens gefunden, nämlich (1) über die Aufnahme von Kontakten zwischen Hongkonger und chinesischen Repräsentanten, (2) über die Einrichtung eines Verbindungsbüros, das die Errichtung eines chinesischen "Vorbereitungskomitees" für die Übernahme Hongkongs erleichtern sollte: bis zum 1. Juli 1997 sind es ja nicht einmal noch 500 Tage! Ferner einigten sie sich (3) über die Gründung einer Experten-Gruppe für die "Übernahmezeremonie" am 1. Juli 1997 und nicht zuletzt (4) beschlossen sie, gemeinsam nach einem Weg für die Lösung der "Container Terminal No.9"-Frage zu finden - eines kostspieligen Projekts, dessen finanzielle Folgelasten aus chinesischer Sicht noch nicht genügend geklärt sind. (*Wen Wei Po*, in: SWB, 9.1.96)

Da die Hongkong-Frage im Brennpunkt der sino-britischen Beziehungen steht, legen beide Seiten großen Wert auf die Erfüllung dieser vierfachen Vereinbarung.

Als Rifkind nun im Januar nach Beijing kam, erhielt er zwar einen korrekten diplomatischen Empfang, doch wollte

die chinesische Regierung seinem Hauptanliegen, daß die Beijinger Regierung nämlich in direkten Dialog mit dem Statthalter Londons in Hongkong, Gouverneur Chris Patten, treten sollte, nicht nachkommen. Vergeblich versuchte Rifkind auch, die Chinesen zu einer Aussage zu bewegen, daß das Hongkonger Parlament (Legco) nach der Machtübernahme am 1. Juli 1997 nicht aufgelöst werde.

Patten ist für die chinesische Regierung kein Gesprächspartner. Er wird wegen seines "störrischen" Demokratisierungskurses in Hongkong von Beijing mittlerweile so nachdrücklich abgelehnt, daß man seine Anwesenheit nicht einmal bei der Übergabezeremonie am 30. Juni 1997 wünscht.

Obwohl sich Qian Qichen gegenüber den beiden Hauptanliegen Rifkinds ablehnend zeigte, machte er doch andererseits einige periphere Zugeständnisse. So sollen beispielsweise alle in Hongkong lebenden Ausländer auch nach dem 1. Juli das Recht behalten, weiter in Hongkong zu bleiben. Nach der Einigung über den lange Zeit so heftig umstrittenen Flughafen-Neubau ist Beijing mittlerweile auch mit dem Ausbau des Containerhafens (Terminals 9 und 10) einverstanden. Drittens sollen Luftfahrtabkommen, die Hongkong mit Singapur und Südkorea geschlossen hat, über den 1. Juli 1997 hinaus gelten.

Als erfreuliches Nebenergebnis der sich wieder verbessernden Beziehungen zwischen China und Großbritannien wird der schnell zunehmende bilaterale Handelsaustausch gewertet, der 1995 um 14% gegenüber dem Vorjahr auf rund 4 Mrd. US\$ anstieg. (XNA in SWB, 25.1.95.) Bei genauerem Hinsehen ist dies allerdings nicht einmal ein Sechstel des deutsch-chinesischen Handelsvolumens. Noch genauer gesagt, ist allein das 1994 im deutsch-chinesischen Handel eingefahrene deutsche Defizit von 5,2 Mrd. DM höher als der gesamte chinesisch-britische Wirtschaftsaustausch!

Der Besuch Rifkinds in China war noch nicht zu Ende, da gab es bereits neuen Anlaß zur Verärgerung. Am 9. Januar nämlich hatte der britische Fernsehsender "Channel Four" unter dem Titel "Return to Dying Rooms" ("Rückkehr in die Sterberäume") einen Film über die Zustände in chinesischen Waisenhäusern gebracht, wobei "Channel Four" mit der Menschenrechtsgruppe Human Rights Watch/Asia zusammengearbeitet hatte.

Bei dem Film handelt es sich um die Fortsetzung der Dokumentation "The Dying Rooms", die bereits im Juni 1995 gesendet worden war. Im ersten Teil hatte es Bilder gegeben, die zeigten, wie weibliche Säuglinge in staatlichen Waisenhäusern dem Hungertod überlassen werden. Dabei handelte es sich um Mädchen, die nach der Geburt von den Eltern ausgesetzt worden waren - eine angeblich direkte Folge der offiziellen Politik zur Durchsetzung von Ein-Kind-Familien einerseits und der Präferenz für männlichen Nachwuchs in der chinesischen Kultur andererseits.

Die chinesische Botschaft reagierte bereits am 10. Januar auf den "Return"-Film mit aller Schärfe: Der Bericht habe ein "paar" isolierte Fälle in vereinzelt Regionen herausgegriffen und daraus eine Sensationsstory" zusammengebraut, hieß es in dem Protest. (XNA, 11.1.96) Es sei eine Tatsache, daß diese sogenannten "Sterberäume" in China nicht existieren oder nach dem Gesetz zumindest nicht existieren dürfen. Die Vorführung des Films verletze nicht nur die Gefühle des chinesischen Volkes, vor allem der Sozialarbeiter, die "hart für das Wohl der Kinder arbeiteten", sondern trage erneut Mißtrauen in das Verhältnis zwischen Chinesen und Briten. Schon der Watch/Asia-Bericht hatte im Zusammenhang mit einigen Waisenhäusern Chinas von "Todeslagern" und "Sterbeeinrichtungen" gesprochen. Auch die NZZ (13./14.1.1996) brachte unter dem Titel "Chinas vergessene Waisen. Augenschein in einem Heim in Tianjin" einen Augenzeugenbericht von Nina Gerstenberg.

Spätestens nach dem von soviel Unannehmlichkeiten begleiteten Besuch Rifkinds dürfte es sowohl für die britische Regierung als auch für die britische Bevölkerung deutlich geworden sein, daß London vom 1. Juli 1997 ab in Hongkong nichts mehr mitzureden hat. -we-

*(2)

Heiß und Kalt zwischen China und Vietnam

Im November 1994 hatte KPCh-Chef Jiang Zemin die SR Vietnam besucht. Ein Jahr später ist nun der Generalsekretär der KPV, Do Muoi zum Gegenbesuch nach China gekommen, und zwar vom 26.11. bis 2.12.1995.

Das Verhältnis zwischen den beiden Nachbarn hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten wahre Fieberkurven durchlaufen: noch bis zum Ende des Zweiten Indochina-Kriegs (1964-1973) hatte die VRCh den Nachbarn, mit dem sie angeblich "wie Lippen und Zähne" verbunden war, mit Nahrungsmitteln, vor allem aber mit Waffen beliefert.

Ende der 70er Jahre war es allerdings dann zu einer rapiden Abkühlung zwischen den einstigen Verbündeten gekommen, vor allem nachdem die SRV sich immer mehr ins damalige sowjetische Lager begeben hatte, indem sie also z.B. am 29. Juni 1978 dem RGW beitrug und am 3. November des gleichen Jahres mit der damaligen UdSSR einen "Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit" abschloß, der u.a. auch eine aus Chinas Sicht höchst dubiose "Konsultations"-Klausel enthielt.

Außerdem hatte Hanoi die Führung in Beijing noch mit seiner - aus der Sicht Chinas höchst eigenmächtigen - Kambodscha-Politik verärgert: hatte es doch am 2. Dezember 1978 die "Nationale Einheitsfront Kampuchas zur Rettung der Nation" mit aus der Taufe gehoben, deren Protagonisten schon bald in Phnom Penh residieren sollten; bereits wenige Tage später, nämlich am 25. Dezember 1978 hatte dann gegen den Protest Beijings - die vietnamesische Großoffensive gegen das Demokratische Kampuchea begonnen, die am 7. Januar 1979 mit der Eroberung Phnom Penhs, dem Sturz der Pol-Pot-Regierung und der Stationierung von anfänglich 80.000, später rund 150.000 vietnamesischen Soldaten in Kambodscha endete.

Schon eineinhalb Monate später, nämlich am 18. Februar 1979, hatte Vietnam - nach dem gleichen Schema wie vorher schon mit Laos i.J. 1977 - auch mit Kambodscha, d.h. mit der am 8. Januar ausgerufenen "Volksrepublik Kampuchea" einen Vertrag über Frieden, Freundschaft und Zusammenarbeit abgeschlossen, womit nun auch hier "Sonderbeziehungen" hergestellt waren.

Dies war der Tropfen, der das vietnamesisch-chinesische Faß endgültig zum Überlaufen brachte. Im Februar und März 1979 nämlich begannen die Chinesen mit dem sogenannten "Erziehungsfeldzug" gegen Vietnam, der die Wirtschaft einiger Nordprovinzen zum Erliegen brachte und vor allem eine höchst kostspielige vietnamesische Generalmobilmachung nach sich zog.

Zehn Jahre lang, nämlich bis zum Rückzug der vietnamesischen Truppen aus Kambodscha i.J. 1989 lief nun zwischen der VRCh und der SRV überhaupt nichts mehr.

Zum Kummer der Vietnamesen kam es darüber hinaus in der Zwischenzeit auch noch zu einer Aussöhnung zwischen China und der Sowjetunion Gorbatschows, so daß die SRV in eine immer unbehaglichere Situation hineingeriet, aus der sie im ureigensten Interesse um jeden Preis herauskommen mußte.

Zu Beginn der 90er Jahre kam es zu ersten vietnamesisch-chinesischen Gesprächen, die dann 1991 zur "Normalisierung" führten. Bei sämtlichen Zusammenkünften tauchen die im bilateralen Verhältnis zwischen beiden Seiten mittlerweile notorisch gewordenen Standardformeln auf, nämlich die "Normalisierung der chinesisch-vietnamesischen Beziehungen im Jahre 1991", der Hinweis auf die "Drei Gemeinsamen Kommuniqués vom 10. November 1991, 4. Dezember 1992 und 22. November 1994" sowie die Formel, daß "sämtliche bilateralen Streitigkeiten durch friedliche Verhandlungen gelöst" werden sollten (so das Kommuniqué in XNA, 3.12.95).

Immer wieder auch sieht sich die SRV dazu gedrängt, zu betonen, daß die VRCh die einzige legale Vertreterin Chinas sei und daß mit Taiwan - dem Hauptinvestor in Vietnam (!) - lediglich "inoffizielle wirtschaftliche und Handelskontakte", nicht jedoch offizielle Beziehungen unterhalten werden dürften. Auch Do Muoi wiederholte all diese Formulierungen bei seinem diesmaligen Beijing-Besuch. (Ebd.)

Im übrigen konnten sich beide Seiten auch auf eine gemeinsame Linie in nahezu sämtlichen internationalen Fragen verständigen.

Am 28. November 1995 erklärte der Sprecher des chinesischen Außenministeriums zum Besuch Do Muois, daß schon vor der Ankunft des Gastes

"Verhandlungen über die Demarkationslinie auf dem Land und im Meer Fortschritte gebracht haben. Seit 1993 haben die Regierungen beider Länder drei Gesprächsrunden zu diesem Thema geführt. Expertengruppen beider Länder tauschten sich im Oktober erstmals über maritime Angelegenheiten im Hinblick auf die Nansha-Inseln (d.h. die Spratlys) aus". Differenzen würden durch friedliche Gespräche gelöst und Streitigkeiten, die nicht sofort beigelegt werden können, zunächst einmal auf Eis gelegt. (BRu, 51/1995, S. 12)

Über die Reformen in beiden Staaten brauchten keine Worte verloren zu werden, da sich Vietnam seit 1986 ohnehin auf der chinesischen Reformschiene bewegt - und die chinesische Führung dies längst wohlwollend zur Kenntnis genommen hat.

Auch eines ausdrücklichen Bekenntnisses zum "Sozialismus" bedurfte es nicht, obwohl im Kommuniqué davon die Rede war, daß die Handels- und Wirtschaftszusammenarbeit sich zwischen beiden Ländern gut entwickle und daß dieser Gang der Dinge "ohne Zweifel den sozialistischen Aufbau beider Länder vorantreiben" werde.

Im Gegensatz dazu hatte Fidel Castro, der fast parallel zum China-Besuch Do Muois seine Visiten sowohl in China als auch in Vietnam abstattete, dort überall lauthals die sozialistischen Gemeinsamkeiten beschworen.

Do Muoi gab sich im übrigen alle Mühe, seinen Gastgebern zu versichern, daß der Beitritt Vietnams zur ASEAN i.J. 1995 nicht von anti-chinesischen Motiven veranlaßt worden sei.

Do Muoi besichtigte in Beijing auch historische Sehenswürdigkeiten und reiste anschließend nach Tianjin und Shanghai weiter.

Nicht nur die chinesische, sondern auch die vietnamesische Seite zeigte sich über die Ergebnisse des Besuchs zufrieden: in den letzten Jahren sei es zu zahlreichen gegenseitigen Visiten gekommen. Der Besuch Do Muois sei bereits das vierte neuerliche Gipfeltreffen gewesen. (Do Muoi war nach 1991 zum zweiten Mal in der VR China.) Man treffe sich auf sämtlichen Ebenen: von der Staats- über die Partei- bis hin zur Gesellschaftsebene.

Außerdem seien bisher rund 20 Verträge und Abkommen zwischen beiden Seiten geschlossen worden, so daß auch

die vertraglich-formelle Basis für eine langfristige Zusammenarbeit immer solider werde.

Der Handelsaustausch hat zwischen beiden Seiten seit 1991 um jährlich fast 20% zugenommen. Ende 1995 dürfte er die 1-Mrd.-US\$-Schwelle überschritten haben - womit übrigens nicht weniger als eine Verdoppelung gegenüber 1994 erreicht worden wäre. China gehört mittlerweile zu den 10 wichtigsten Handelspartnern Vietnams. Zwischen beiden Seiten sind auch bereits 30 Investitionsprojekte vereinbart worden; außerdem beginnen die beiden Nachbarn auch Projekte aus den Jahren vor Eintritt der beiderseitigen Entfremdung (1975 ff.) und des Grenzkriegs (von 1979) wieder anzupacken. (Ausführungen Außenminister Cams, in: XNA in SWB, 27.11.95).

Wichtigstes konkretes Ergebnis der Do-Muoi-Visite war diesmal die Vereinbarung, den Eisenbahnverkehr auf den zwei Verbindungslinien zwischen Vietnam und China wieder zu eröffnen. Die Linien von Dong Dang nach Pingxiang und von Lao Cai nach Shanyan waren seit den militärischen Gefechten von 1979 gekappt und beiderseits vermint worden.

Die drei zwischen beiden Ländern stehenden Konflikte, nämlich um die Landesgrenzen, um die Aufteilung der Sphären im Golf von Tongking und vor allem um die Spratlys wurden auch beim Besuch Do Muois nicht gelöst. Vor allem in der Spratly-Frage stoßen die Ansichten beider Seiten ("unbestreitbare Souveränität") nach wie vor unversöhnlich aufeinander.

Gleichwohl - oder vielleicht gerade deshalb - wiesen beide Seiten immer wieder darauf hin, daß die "freundliche Haltung" gegenüber dem anderen "unverändert" bleibe (z.B. XNA, 29.11.95). Sämtliche Differenzen zwischen beiden Seiten müßten auf der Grundlage der Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz im Geiste gegenseitigen Einverständnisses beigelegt werden. Sämtliche "historisch hinterlassene Probleme zwischen beiden Ländern" seien auf dem Verhandlungswege auszuräumen.

Vorgesehen war die Eröffnung der Linie von Dong Dang nach Pingxian, die über den "Freundschaftspañ" (sic!) verläuft, für den 12. Februar. Allerdings wies die vietnamesische Seite darauf hin, daß eine wirkliche Verbindung bis dahin nicht hergestellt werden könne. Vielmehr müßten die Reisegäste den

Zug in Pingxiang verlassen, per Bus über den Paß weiterfahren und dann in Dong Dang den Zug besteigen. -we-

*(3)

Sonne über den chinesisch-birmanischen Beziehungen

Vom 7. bis 13. Januar 1996 besuchte der Vorsitzende der SLORC (State Law and Order Restoration Council), Generaloberst Than Shwe, die VR China und führte dort die üblichen Spitzengespräche. Während seines Besuches wurden auch drei Dokumente unterzeichnet, nämlich (1) ein Abkommen über die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit, (2) ein Protokoll über die kulturelle Zusammenarbeit zwischen den beiden Kulturministerien und (3) ein Rahmenabkommen über die Gewährung eines zinsgestützten Kreditabkommens der VR China an Myanmar.

Lange Zeit hatte es zwar gespannte Beziehungen zwischen der VRCh und Birma/Myanmar gegeben, da nämlich das maoistische China Teile der Aufständischen im südlichen Nachbarstaat systematisch unterstützt und während der Kulturrevolution Rotgardisten-Aufmärsche in Rangoon (Yangon) inszeniert hatte.

Doch diese Erinnerungen sind ferne Vergangenheit. Als nämlich das heutige SLORC-Regime 1988 durch einen Staatsstreich an die Macht kam, war die VRCh der erste Staat, der diese etwas dubiose Machtergreifung absegnete, indem sie mit der neuen Regierung diplomatische Beziehungen aufnahm.

Auch das andere heikle Problem, nämlich die Abgrenzung der gemeinsamen rund 2.000 km langen Grenzen ist mittlerweile unter Dach und Fach gekommen. Birma war neben Nepal, Afghanistan und der Mongolei einer jener vier Nachbarstaaten, mit denen die VRCh einen formellen Grenzvertrag geschlossen hat, während mit anderen Nachbarn lediglich "Grenzabkommen" unterzeichnet wurden. (Näheres dazu C.a., Okt. 1995, Ü 4)

Am 8. April 1994 wurde überdies ein Abkommen zwischen China, Laos und Myanmar über die Demarkierung der Grenzen im gemeinsamen Dreiländereck unterzeichnet. (Dazu C.a., Dez. 1994, Ü 1)

Beide Nachbarstaaten arbeiten heutzutage in bestem Einvernehmen zusammen:

- Es kommt zu zahlreichen Begegnungen auf höchster politischer Ebene: so besuchte beispielsweise vom 26. bis 28. Dezember 1994 Ministerpräsident Li Peng den Nachbarstaat. (C.a., Dez. 1994, Ü 1)

- Auch der Handel zwischen beiden Seiten erhöht sich ständig, und zwar von 15 Mio. US\$ i.J. 1984 auf 800 Mio. US\$ in 1994. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1995 belief sich der Austausch auf 569 Mio. US\$.

- China hat auch dazu beigetragen, die beiden Haupttransportrouten zwischen China und dem Indischen Ozean/dem Golf von Bengalen auszubauen, nämlich zum einen die alte Birma-Straße, die schon während des Zweiten Weltkriegs als Nachschubroute nach Südchina gedient hatte, und die neue, inzwischen eröffnete Yunnan-Birma-Straße.

- Darüber hinaus unterstützt China den südlichen Nachbarn beim Ausbau von Telekommunikationseinrichtungen und beim Bau von Brücken.

- Darüber hinaus bestehen Pläne, ein neues "wirtschaftliches Viereck" in Südostasien unter Beteiligung Chinas auszubauen, an dem Nord-Thailand, Südchina, Myanmar und Laos beteiligt sind. (Näheres dazu in: C.a., März 1993, Ü 1)

- Beide treten nun auch gemeinsam gegen den Heroin-Handel auf. In diesem Zusammenhang besuchte Than Shwe neben Beijing, Shanghai und Zhangjiagang auch die Provinzhauptstadt der Myanmar nächstgelegenen Provinz Yunnan, nämlich Kunming, wo er mit den dort Verantwortlichen Gespräche über die Verhinderung des Transports von Rauschgift führte, das im Goldenen Dreieck angebaut wird, also jener berüchtigten Gegend zwischen Myanmar, Laos und Thailand, die mit zu den Haupt-Schlafmohn-Erzeugungsgebieten der Welt gehört.

- Aus der Sicht Indiens besonders brisant ist die angebliche - und sowohl von Yangon als auch von Beijing geleugnete - strategische Zusammenarbeit, die darin besteht, daß China den Birmanen Wirtschaftshilfe gewährt und im Gegensatz dafür einen "Horchposten" im Golf von Bengalen - und zwar im Bereich des Irrawaddi-Deltas sowie im südbirmanischen Hafen von Mergoi - eingeräumt erhält. (Dazu C.a., Mai 1993, Ü 2 und Apr.94, Ü 2)

Im Kommuniqué anlässlich des Than-Shwe-Besuchs wird mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß das Verhältnis beider Seiten sich nach jenen

"Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz" bestimmen soll, die "von China und Myanmar gemeinsam initiiert worden sind und die sich in der internationalen Praxis so hervorragend bewährt haben". (XNA, 14.1.1996)

Vor allem beim 40. Jahrestag der "Fünf Koexistenzprinzipien" haben sich beide Seiten stolz wegen dieser Schöpfungstat auf die Brust geklopft. (C.a., Juni 1994, Ü 5) Gemeinsam ist ihnen übrigens auch ein weniger erfreuliches Erlebnis, nämlich die Verurteilung durch die gesamte westliche Welt im Zusammenhang mit ihren Massakern von 1989. -we-

*(4)

Diplomatische Rückschläge in Afrika

Die "Republik China" hat in ihrer nun schon fast 50jährigen Geschichte diplomatischen Ringens mit der VRCh zahlreiche Niederlagen erlitten, vor allem nachdem Beijing 1971 in die UNO zugelassen worden war. Andererseits gelingt es ihr aber immer wieder, diplomatische Partner "umzudrehen", wobei meist beträchtliche Geldsummen mit im Spiel sind. Bis vor kurzem unterhielt die RCh in Afrika diplomatische Beziehungen mit den Staaten Südafrika, Malawi, Swasiland, Lesotho, Liberia, Guinea-Bissau, der Zentralafrikanischen Republik und Niger.

Bei zwei Ländern Afrikas mußte China nun erneut die Grenzen seines Einflusses kennenlernen, nämlich bei Südafrika und beim Senegal. Zum einen versucht die Volksrepublik immer wieder, mit Südafrika diplomatische Beziehungen einzuleiten, wobei es im stillen hofft, daß ihr jahrzehntelanges Plädoyer für die Freilassung Nelson Mandelas sich am Ende doch noch auszahlen könnte. Bisher allerdings stößt sie bei dem lächelnden Präsidenten auf sanfte Ablehnung.

Ungeduldig geworden, beginnen mittlerweile einzelne Regionen in Südafrika vorstellig zu werden und mit dem ökonomisch so interessanten Partner doch noch ins Geschäft zu kommen, so z.B. die in Shanghai niedergelassene Firma "China Feng Pu Group", die am 18.1.1996 mit der südafrikanischen "Nordkap-Provinz" zwei Wirtschaftsabkommen abschloß, in denen mit keinem Wort auf die "Ein-China-Klausel" Beijings eingegangen wurde. (XNA, 19.1.96)

Eine noch schlimmere Enttäuschung mußte Beijing mit dem Senegal erleben, der am 3. Januar 1996 mit Taiwan diplomatische Beziehungen aufnahm. Daraufhin brach Beijing am 9. Januar seine bis auf den 7. Dezember 1971 zurückgehenden offiziellen Beziehungen zu diesem afrikanischen Staat ab. (XNA, 10.1.96) Gleichzeitig werde die Durchführung aller mit Senegal geschlossenen Abkommen eingestellt, hieß es.

Der Beschluß Beijings wurde einen Tag vor Antritt einer zweiwöchigen Afrika-Reise Qian Qichens bekanntgegeben. -we-

*(5)

Fünf-Länder-Reise des chinesischen Außenministers durch Afrika

Vom 10. bis 20. Januar 1996 reiste der chinesische Außenminister Qian Qichen nach Libyen, Tunesien, Tschad, Dschibuti und auf die Seychellen.

Wieder einmal handelte es sich hier um eine der für die chinesische Diplomatie so typischen "flächendeckenden" Missionen, die diesmal hauptsächlich in drei miteinander benachbarte Staaten in Nordafrika führten und sich darüber hinaus auf zwei Halbinseln/Inseln am westlichen Rande Afrikas konzentrierten.

Da also hauptsächlich geographische Gesichtspunkte für die Besuchsabfolge maßgebend gewesen waren, glich die Themenliste auch diesmal eher einem Gemischtwarenladen. Mit Libyen besprach Qian beispielsweise die Lockerby-Affaire und ihre Folgen. Ein Thema allerdings tauchte bei sämtlichen Besprechungen auf, nämlich das Festhalten der betreffenden Partnerstaaten an der Ein-China-Politik. Qian betonte ausdrücklich, daß Beijing nichts gegen Wirtschaftsbeziehungen der Partnerländer zu Taiwan auf "Nicht-Regierungsebene" einzuwenden habe. Auf keinen Fall aber könne Beijing eine "Zwei-China"- oder aber eine "Ein-China-, Ein-Taiwan"-Politik tolerieren. (XNA in SWB, 22.1.96) -we-

*(6)

Fortsetzung der Nukleartests?

Nachdem der französische Staatspräsident Jacques Chirac am 29. Januar im Anschluß an einen französischen Atomtest im Pazifik bekanntgegeben hatte, daß Frankreich sein Nukleartestpro-

gramm schon vier Monate vor Ablauf der eigentlich vorgesehenen Testperiode beenden wolle, war die VR China an der Reihe, sich über ihre weiteren Absichten zu erklären.

Am 30. Januar gab ein Sprecher des Außenministeriums in Beijing bekannt, daß die VRCh sich weitere Nukleartests so lange vorbehalte, bis der Vertrag zum Verbot von Kernwaffentests in Geltung getreten sei. (Kyodo in SWB, 31.1.96) -we-

*(7)

Schutz des Rechts auf geistiges Eigentum

Bei einer Pressekonferenz des Außenministeriums am 28.11.1995 antwortete ein Sprecher des Außenministeriums auf die Frage nach dem sino-amerikanischen Streit über Fragen des geistigen Eigentums: "Der Schutz des Rechts auf geistiges Eigentum ist zu einer grundlegenden Richtlinie Chinas geworden. Seit China und die USA dieses Abkommen unterzeichneten, haben wir es strikt durchgesetzt und verschiedene erfolgreiche Durchführungsmaßnahmen ergriffen. Gegen Verletzungen des Rechts auf geistiges Eigentum sind wir strikt vorgegangen.

Wir vertreten die Auffassung, daß sowohl China als auch die USA ihre Zusammenarbeit zum Schutz des geistigen Eigentums intensivieren sollten, um die tatsächliche Umsetzung dieses Abkommens zu gewährleisten. Beabsichtigte Vergeltungsmaßnahmen (von Seiten der USA) werden nicht nur die Durchsetzung des Abkommens behindern, sondern auch die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen China und den USA beeinträchtigen." (BRu, 51/1995, S. 12) -we-

Innenpolitik

*(8)

Jiang Zemin erwartet "politische Disziplin" und warnt vor "feindlichen Kräften im Westen"

KP-Generalsekretär Jiang Zemin hat auf der letzten Plenartagung des Zentralkomitees Ende September 1995 zu grundsätzlichen Fragen der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung Stellung bezogen. Nach der Grundsatzrede